

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 93.

Hirschberg, Mittwoch, den 22. April 1891.

12. Jahrg.

Des Bußtages wegen erscheint die  
nächste Nummer Donnerstag Abend für  
Freitag, den 24. April.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der  
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustrirtem Sonntagsblatt** für die Monate  
Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesen-  
gebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Be-  
völkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste  
Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Eisenbahn-Personentarif-Reform.

In Bezug auf die geplante Eisenbahn-Personen-  
tarif-Reform bringt die Berliner „Post“ folgenden  
anscheinend officiellen Artikel:

In der Presse, wie in Verhandlungen der Be-  
zirks-Eisenbahnräthe, Handelskammern u. s. w. ist die  
Aufhebung der IV. Klasse vielfach mit dem Hinweis  
bekämpft worden, daß diese für Norddeutschland  
unentbehrlich und daß es Sache der süddeutschen  
Bahnen sei, diese in Norddeutschland erprobte Ein-  
richtung anzunehmen, wenn man zu einer Einheit-  
lichkeit des Personentarifs in Deutschland gelangen  
wolle. Dem gegenüber muß darauf hingewiesen  
werden, daß, abgesehen von einigen unbedeutenden  
Linien in Italien und Rumänien, nur in Nord-  
deutschland noch eine IV. Klasse besteht, und daß  
dieselbe, insoweit sie in anderen Ländern bestand,  
z. B. in Oesterreich-Ungarn, als unwirtschaftlich  
wieder beseitigt worden ist. Wenn man aber in  
allen andern Ländern ohne IV. Klasse auskommt,  
so ist kaum abzusehen, weshalb dies allein in Nord-  
deutschland nicht möglich sein soll, und man kann  
den süddeutschen Bahnen nicht wohl zumuthen, eine  
Einrichtung anzunehmen, welche geeignet ist, die  
Betriebskosten zu erhöhen und die Wagen-Ausnutzung  
zu verschlechtern. Für die preussische Staats-Eisen-  
bahn-Verwaltung ist es aber gewiß von Wichtigkeit,  
wenn auf der einen Seite erhebliche Ermäßigungen  
von ihr gefordert werden, auf der anderen Seite  
durch Ersparnisse in Betrieb und Verwaltung dies  
in etwas auszugleichen, und dies kann in wirksamer  
Weise durch Beseitigung der IV. Klasse geschehen.  
Wenn statt dessen Vorschläge gemacht werden, unter  
Beibehaltung der IV. Klasse den Preis derselben  
bis auf die Hälfte herabzusetzen, so wird übersehen,  
daß diese und ähnliche Vorschläge auf noch weiter-  
gehende Ermäßigungen, als sie der Reformvorschlag  
der Regierung bringt, ohne jede Möglichkeit von  
Ausgleich auf der anderen Seite nur dazu dienen,  
die Reform überhaupt in weite Ferne zu schieben,  
wenn nicht gar zu vereiteln. Denn abgesehen davon,  
daß in beachtenswerthen Kreisen eine starke Abnei-  
gung gegen Ermäßigungen der Personentarife be-  
steht, so wird die Regierung doch wohl nur eine  
solche Reform zur Durchführung bringen können,

welche mit der allgemeinen Finanzlage des Staates  
sich vereinbaren läßt. Daß noch manche andere  
Wünsche bezüglich der Personentarife bestehen und  
in gewissem Maße berechtigt sind, ist — glauben  
wir — der Staatseisenbahn-Verwaltung wohl be-  
kannt; aber sie wird die Verantwortung für weiter-  
gehende Ermäßigungen vorerst nicht füglich über-  
nehmen können, da die Illusionen, welchen sich ge-  
wisse Kreise über die in Folge von Tarifiermä-  
ßigungen entstehenden Mehreinnahmen hinzugeben scheinen, vor  
ruhiger sachgemäßer Prüfung nicht bestehen können.  
Wenn sich dafür auf die Ergebnisse des ungarischen  
Zonentarifs berufen wird, so sind dieselben aus  
vielfachen Gründen für die diesseitigen Verhältnisse  
nicht beweisend, übrigens sind auch die Erfahrungen  
über die Wirkungen des ungarischen Zonentarifs,  
namentlich über die durch die Verkehrsvermehrung  
entstehende Vermehrung der Anlage- und Betriebs-  
kosten noch in keiner Weise abgeschlossen.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. April. Der  
Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag  
Vormittag einen längeren Spaziergang im Berliner  
Thiergarten. Nach demselben hatte der Kaiser eine  
längere Unterredung mit dem Reichskanzler v. Caprivi  
und arbeitete mit dem Staatssekretär von Bötticher  
und dem Chef des Civilcabinetts. — Die komman-  
dierenden Generale des Gardecorps und 7. preußi-  
schen Armeecorps, die im Hinblick auf ihr Alter ihre  
Abschiedsgesuche einzureichen gedachten, haben dieselben  
auf Wunsch des Kaisers vorläufig zurückgehalten.

— Vom Grafen Moltke. Von seiner stau-  
nenswerthen Rüstigkeit hat Graf Moltke am ver-  
gangenen Sonnabend in Berlin wieder eine bezeich-  
nende Probe abgelegt: nachdem die Weihe und  
Nagelung der neuen Feldzeichen in der Bilder-Galerie  
vollzogen, stand der Einundneunzigjährige länger als  
eine Stunde unten im Lustgarten, um im Gefolge  
des Kaisers der Parade beizuwohnen; um 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
erschien der rüstige Greis wieder in voller Gala-  
Uniform bei der Grundsteinlegung der Lutherkirche,  
um derselben ebenfalls stehenden Fußes bis nach der  
4 Uhr erfolgten Beendigung der Feier beizuwohnen;  
und schon um 5 Uhr saß Graf Moltke wieder an  
der Tafel im Weißen Saale des königlichen Schlosses,  
dort dem Festdiner beizwohnend. Während jüngere  
Militärs den Mantel aufgelegt, stand der greise  
Marschall während der Feier der Grundsteinlegung  
trotz des kalten feuchten Wetters ohne Mantel da,  
als ob Grippe und Influenza, mit welchen so viele  
andere Menschen geplagt sind, für ihn nicht vorhanden  
seien. Das ganze Aussehen Moltkes zeugt vom besten  
Wohlbefinden, und selbst die hohe Gestalt zeigt sich  
kaum merklich gebeugt.

— Den beiden Häusern des preussischen  
Landtages wird demnächst eine Denkschrift über  
die Entwicklung der Fortbildungs- und gewerblichen  
Fachschulen in Preußen vorgelegt werden. Die Schrift  
wird, da sie für weitere Kreise von Interesse ist, auch  
durch den Buchhandel zu beziehen sein.

— Im Reichstage haben die Abgeordneten  
Graf Stolberg-Wernigerode und Guldisch (kons.) eine  
Reihe von Vorschlägen zum neuen Zuckersteuergesetz

eingebraucht. Der Entwurf, über welchen bisher keine  
Einigung erzielt werden konnte, soll sofort nach der  
zweiten Verathung des Arbeiterschutzes im Plenum  
des Reichstages zur Debatte kommen.

— Aus der Rede des Fürsten Bismarck  
bei dem Empfange des Vorstandes des Kieler konser-  
vativen Vereins, welche wir bereits erwähnten,  
dürften nach folgende markanten Sätze hervorzuheben  
sein: „Man fragt oft: Was heißt konservativ?  
Wirklich überseht heißt's erhaltend, aber dies Er-  
haltende besteht nicht etwa darin, daß man immer  
vertritt, was die jedesmalige Regierung will. Denn  
diese ist etwas Wandelbares, die Grundlagen des  
Konservatismus aber sind beständig. Es ist also  
nicht nöthig oder auch nur nützlich, daß die konser-  
vative Partei unter allen Umständen ministeriell sei,  
konservativ und ministeriell fällt nicht immer zu-  
sammen. Eine Gesetzgebung nicht mitmachen, die  
beunruhige, wo das Bedürfnis einer Aenderung  
nicht vorliege, sei konservativ. Eine Regierung,  
welche unnöthige Neuerungen vertrete, wirke anti-  
konservativ. Wenn ihm vorgeworfen werde, daß  
er nicht konservativ gewesen, so müsse man den  
Werth des Alten, das vernichtet worden, und des  
Neuen, das errichtet werden sollte, gegen einander  
abwägen. Die Einigung Deutschlands sei eine  
conservative That gewesen. Seine Wünsche seien  
gegen die jetzige Regierung nicht gerichtet. Er  
wünsche nur, daß das „Wort“, nicht zu stören,  
was „ruhig“ liegt, beobachtet werde. Seine Mit-  
wirkung könne sich jetzt nur mehr nach der  
negativen Seite hin äußern. Einer Maßregel gegen-  
über, die er für schädlich halte, sein sachgemäßes  
Urtheil zu äußern, könne er sich von Niemand ver-  
bieten lassen.“

— Das Panzerschiff „Friedrich Karl“  
war beim Einlaufen in Wilhelmshaven auf den Grund  
gerathen. Das Abbringen ist erst nach vieler Mühe  
gelingen. Schaden ist nicht zu verzeichnen.

— Aus Minden wird der „Köln. Ztg.“  
berichtet: Auf Befehl des Generalcommandos des  
7. Armeekorps sei den Mannschaften der dortigen  
Garnison die fernere Uebernahme von Arbeiten bei  
der bürgerlichen Bevölkerung verboten worden, um  
der Arbeiterschaft die Gelegenheit zum Verdienst nicht  
zu schmälern. Für die übrigen Städte des Korps-  
bezirks werde wohl die gleiche Anordnung ergangen sein.

— Es wird gemeldet, daß man an maßgebender  
Stelle der Ansicht ist, daß der Friede weniger  
denn je bedroht sei und daß das Verhältniß zu  
Rußland so gut sei wie seit langer Zeit nicht.

— Bezüglich des letzten Getreidetermin-  
schwindels an der Berliner Börse veröffent-  
licht die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespon-  
denz“ folgende Zuschrift einer Getreidefirma aus  
der Provinz:

10. April 1891.

„Zu Ihrer Information theile Ihnen mit, daß  
an der Spitze der Treiberei, wie mir Geschäftsfreunde  
mittheilen, eine Mühlenfirma und eine Getreidefirma,  
beide dort, — die Namen sind an der Börse bekannt  
— stehen sollen; diese Firmen beabsichtigen, Weizen  
per April/Mai, wie man mir mittheilt, auf ca. 300  
Mark per Tonne zu treiben, d. i. ein sogenannter  
Hungernothpreis.“



Um dieses Ziel zu erreichen, werden alle angekündigten Posten Waaren aufgenommen und weit unter Tagespreis nach außerhalb verkauft, unter der Bedingung, daß solche nicht wieder nach Berlin zurückkommen. Solche Manipulationen sind gemeingefährlich und schädigen auch die außerhalb der Börsenkreise stehenden, realen Getreidegeschäfte auf das tiefste.

Heute schon hat dieses Treiben einen solchen Einfluß in der Provinz, daß man fast für Geld nichts mehr bekommen kann; denn Niemand will verkaufen, während doch die Vorräthe noch sehr bedeutend sind. Gespannt muß man sein, ob Freisinnige und Socialdemokraten auch hierfür wieder die Getreidezölle als Ursache anführen."

— Die Pariser Anarchisten verbreiteten am Sonntage zahlreiche Flugblätter in den Kasernen, in welchen die Soldaten zum Aufstande aufgefordert wurden. Verschiedene Vertheiler sind verhaftet. Für die Maidemonstration sind alle Vorkehrungen getroffen.

— Großbritannien. Eine neue Soldatenmeuterei hat in Portsmouth stattgefunden. Die Mannschaften der 34. Brigade weigerten sich ganz offen, zur Parade anzutreten, indem sie sich über zu große Anstrengungen im Dienste beschwerten. Der kommandirende Oberst vermochte schließlich die Leute zum Antreten zu bewegen, worauf die Parade ohne Stöden verlief. Die Rädelsführer wurden später verhaftet und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wenn es mit diesen Gehorsamsverweigerungen dauernd so weitergeht, kann es in der britischen Armee recht lieblich werden.

— Eine große Arbeiterdemonstration, an welcher gegen 100 000 Personen Theil nahmen, hat am Sonntag in Bradford stattgefunden. Die Versammlung verlief ohne nennenswerthe Störungen, es wurde beschlossen, an den aufgestellten Forderungen unbedingt festzuhalten. — Der Abg. Parnell hat eine neue Agitationsreise durch Irland angetreten. — In Süd-Afrika haben die Portugiesen eine britische Kolonne, welche eigenmächtig portugiesisches Gebiet durchzog, alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen abgenommen.

— Der nordamerikanische Präsident Harrison hält große Reden, die dazu bestimmt zu sein scheinen, den durch die Begünstigung seiner Verwandten etwas unbeliebt gewordenen Herrn wieder populär zu machen. Aus Galveston, wo Harrison momentan ist, wird berichtet: „Präsident Harrison äußerte in einer hier stattgehabten Versammlung, er könne sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europas fast den gesamten Handel von Südamerika sich angeeignet hätten, diesen Handel, der aus Gründen der Nachbarschaft und wegen der Sympathie, die die ganze monarchielose amerikanische Westhälfte mit einander verbinde, der Natur nach der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem Reziprozitätsvertrage mit Brasilien noch andere derartige Verträge mit den Ländern Zentral- und Südamerikas folgen würden und verspreche sich Großes von der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua.“ Einen großen Mund hat der Herr Präsident!

— Aus New-York. In Scottsdale in Pennsylvania ist es zwischen streikenden Arbeitern und Behörden zu einem Revolverkampfe gekommen. Einige Tödt und viele Verwundete.

— Antisemitische Unruhen auf der Insel Korfu. Griechische Blätter berichten über schwere Unruhen auf Korfu, die sich gegen die dortigen Juden richteten. Die Erregung soll auf das Auffinden der Leiche eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel zurückzuführen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist eine militärische Verstärkung nach Korfu abgegangen.

— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterchutzgesetzes wird bei den §§ 138 und 139 fortgesetzt, welche die Ausnahmen von den Bestimmungen über die Beschränkung der Frauenarbeit enthalten. Dieselben werden angenommen. § 139 a giebt dem Bundesrath Ermächtigung, unter zwingenden Verhältnissen Abänderungen der Bestimmungen der Vorlage genehmigen zu können. § 139 a wird unverändert genehmigt, ebenso § 139 b, welcher von der Aussicht über die Ausführung des Gesetzes handelt. Sodann wird zu den Strafbestimmungen übergegangen. Die Socialdemokraten beantragen, daß mit Geldstrafe bis zu 2000 Mk. event. Gefängniß bis zu 6 Monaten diejenigen Gewerbetreibenden bestraft werden, die Zeugnisse mit Merkmalen versehen, die den Arbeiter in einer aus dem Zeugniß selbst nicht ersichtlichen Weise kennzeichnen, welche den Vorschriften zum Schutze der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter zuwiderhandeln

und welche ihre Lehrlinge vom Besuche der Fortbildungsschule fernhalten. Abg. Stadthagen (Soe.) verbreitet sich in der Begründung des Antrages über das Vorgehen des Verbandes der deutschen Metall-Industriellen, wird wiederholt vom Präsidenten ermahnt, bei der Sache zu bleiben, kann sich aber dazu nicht entschließen. Abgg. Hise (Ctr.), Dr. Hartmann (Konf.) und Möller (natlib.) erklären, daß sie trotz der Rede des Abg. Stadthagen für den socialdemokratischen Antrag mit Ausnahme des die Fortbildungsschulen betreffenden Passus stimmen wollen, da derselbe in der That eine Lücke ausfülle. Der Antrag wird in dieser Begrenzung angenommen und darauf die Weiterberatung bis Dienstag 11 Uhr vertagt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Das Haus tritt in die dritte Beratung der Landgemeindeordnung ein. In der Generaldebatte erklärt Abg. v. Kröcher (konf.) sich gegen die Vorlage, weil dieselbe den Verhältnissen auf dem platten Lande nicht Rechnung trage. Redner giebt diese Erklärung aber nur für seine Person ab. Abg. Geiselt erklärt, daß die nationalliberale Partei geschlossen für die Vorlage stimmen werde, weil sie die Nothwendigkeit der darin festgesetzten Reformen anerkenne. Abg. v. Ebemich sagt dasselbe Namens der polnischen Fraktion. Abgg. Barth und Ridert (freis.) führen aus, daß die freisinnige Partei für die Vorlage stimmen werde, obgleich dieselbe manche Wünsche nicht berücksichtige. Abg. Ridert wundert sich über die neuliche Aeußerung des Fürsten Bismarck „Quia non movetur“ (Was ruhig liegt, nicht bewegen). Fürst Bismarck habe selbst am meisten gegen diesen Satz gebandelt. Minister Herrfurth bezeichnet nochmals die neue Landgemeindeordnung als unbedingt nöthig; dagegen kämen auch egoistische Aeußerungen wie das „Quia non movetur“ nicht in Betracht. Der Minister bittet um möglichst einstimmige Annahme. Abg. von Rauchhaupt (konf.) erklärt die Zustimmung der großen Mehrheit der Partei zur Vorlage, ebenso spricht Abg. von Hüne (Ctr.) dafür. Dann werden die ersten 13 Paragraphen ohne weitere nennenswerthe Erörterungen erledigt. Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. April 1891.

\* [Der Bußtag.] Wieder eine Pause im tobenden Lärme des alltäglichen Lebens! Wiederum der Heroldsruf der Kirchenglocken, der zum Gebete ladet. Es ist ein schöner, weil ein idealer Gedanke, daß sich die unabsehbare Menge all' der schaffenden und hastenden Menschen an einem solchen Tage zusammenschauert, aller Arbeit, Unruhe, Sorge, Einhalt gebietet und die Gedanken zur stillen Einkehr im Gebete richtet. Wie gesagt, der Gedanke ist so schön, wie er von der Wirklichkeit entfernt ist. Wie ein Windhauch nur, der leicht über des Meeres Wellen streicht, ohne ihrer inneren bewegenden Gewalt eine andere Richtung zu geben — so geht die Weihe eines solchen Buß- und Bettages an der großen Masse der Bevölkerung mehr oder minder spurlos vorüber. Wohl ruht die Arbeit, wohl tönen die Kirchenglocken, wohl füllen sich die Gotteshäuser mit Andächtigen — aber draußen in der Welt schreiten doch die Sorge und der Unfriede rüstig auf ihrem Pfade dahin. Diese Thatsache besteht und sie ist beklagenswerth — aber man muß ihr offen in die Augen schauen, dann wird um so unabweisbarer die Pflicht erscheinen, Allen die dringende Mahnung ans Herz zu legen, daß sie auf Momente wenigstens des ernststen Feiertages gedenken. Möge die Macht der Liebe unter der Weihe des Bußtages zur vollen Geltung kommen!

\* [Personalnachrichten.] Versetzt wurde der Postsekretär Schindler von Hirschberg nach Görlitz. — Angestellt der Caplan Paul Menzel in Liegnitz als Pfarradministrator in Löwenberg.

\* [Riesengebirgs-Verein.] Die gestern Abend im Saale des Hotels „Drei Berge“ abgehaltene allgemeine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. eröffnete der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Rosenberger, mit der Mittheilung, daß das „Riesengebirgs-Vereins-Liederbuch“ erschienen und zum ersten Male bei der Feier des zehnten Stiftungsfestes der Ortsgruppe Breslau am Sonnabend in Gebrauch gekommen sei. Der Titel des zierlichen und elegant ausgestatteten Buches auf der Innenseite lautet: „Liederbuch des Riesengebirgs-Vereins. Eine Sammlung von Liedern des Riesengebirgsvereins. Im Auftrage der Sektion Breslau des Riesengebirgsvereins zusammengestellt von Dr. Willibald Körber. Breslau, Max Woywod 1891.“ Das Werkchen, das im Buchhandel 50 Pf., durch die Sektion bezogen 40 Pf. kostet, enthält außer einer mit großer Sorgfalt getroffenen Auswahl der schönsten Vaterlands-, Volks-, Trint- und Studentenlieder, insbesondere die dem Riesengebirgs-Verein von Dr. Baer, Max Hengel, Philo vom Walde u. A. gewidmeten Vereinslieder. — Sodann hielt Herr Dr. Baer einen bemerkenswerthen und fesselnden Vortrag über „den Föhn in den Alpen und im Riesengebirge.“ Da wir bereits in Nr. 87 der „Post“, nachdem Herr Dr. Baer über dasselbe Thema in der Ortsgruppe Breslau gesprochen, einen kurzen Auszug des Vortrages veröffentlicht haben, so dürfte sich eine Wiederholung erübrigen. Redner schloß mit einem Appell an den Riesengebirgsverein, alle Bestrebungen zu unterstützen, welche der wissenschaftlichen Erforschung von Witterungserscheinungen gelten, seinen mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag, an den sich eine kurze Besprechung knüpfte. — Zu Delegirten, bezw. Stellvertretern für die diesjährige, am 19. Mai in Greiffenberg stattfindende Hauptversammlung wurden außer den Vorstandsmitgliedern folgende Herren ernannt: Kaufmann Seiser, Kaufmann von Fritsch, Dr. Baer, Kaufmann Rier, Färbereibesitzer Rudolph, Stadtrath Linke, Oberst Haupt und Stadtrath Mehnert in Glogau. —

Anträge für die Generalversammlung sind zwei eingegangen. Der erste Antrag betrifft die Absendung einer Petition an den Herrn Eisenbahnminister um Gewährung von Vergünstigungen für nach dem Riesengebirge Reisende und wurde bezüglich dieser Angelegenheit beschlossen, a) sobald seitens der Section dem Eisenbahnminister ein Gesuch um Herabsetzung der Fahrpreise für die nach dem Riesengebirge reisenden Personen zu unterbreiten und bei der Generalversammlung zu beschließen, b) dieser Petition beizufügen und letztere sodann nochmals, mit den Unterschriften aller Sectionen unterzeichnet, abzusenden. Der zweite vorliegende Antrag weist auf den Mangel eines Frühzuges in der Richtung Hirschberg-Schneeberg hin und bezeichnet es als sehr wünschenswerth, daß im Sommer etwa schon um 5 Uhr ein Personenzug nach Schneeberg abginge, statt, wie bisher, kurz vor 7 Uhr. Der Antrag bei der Generalversammlung zu beantragen, bei der Eisenbahn-Direktion um Einstellung eines früher als 7 Uhr von Hirschberg abgehenden Zuges vorstellig zu werden, wurde von der Versammlung jedoch abgelehnt. — Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß das Projekt der Errichtung einer Steingruppe auf dem Kavalierberge seit der letzten Sitzung insofern einen großen Fortschritt zu verzeichnen hat, als Herr Dr. Müller vom meteorologischen Institut in Berlin sich in dankenswerther Weise bereit erklärt hat, einen Plan über die von ihm als am vortheilhaftesten bezeichneten Pyramidenform auszuarbeiten. — Auf Anregung des Sektionsvorstandes werden die Vorsitzenden der meisten Vereine Hirschbergs demnächst zusammentreten, um das Projekt der Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Kavalierberge eingehend zu erörtern. Nach dem Kostenanschlage einer Dresdener Firma werden die Baukosten 5600 Mark betragen. (Der früher vorgelegene Plan belief sich auf 8000 Mark.) Es wurde zu dieser Angelegenheit noch mitgetheilt, daß seitens der Ortsgruppe Leipzig bei der Generalversammlung in Greiffenberg beantragt wird, zum Bau eines Aussichtsturmes auf dem Kavalierberge bei Hirschberg den Betrag von 2000 Mark aus dem Reservefond zu bewilligen und der Stadt Hirschberg in zwei Raten zur Verfügung zu stellen. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte Schluß der Sitzung.

\* [Für einen Aussichtsturm auf der Foppe] hat man sich seit Langem in Riesengebirgskreisen lebhaft interessiert, doch konnte an eine Ausführung des Projectes nicht ernstlich gedacht werden, da es an den nöthigen sehr bedeutenden Geldmitteln fehlte. In der gestrigen Sitzung der Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. wurde nun mitgetheilt, daß seitens der Gesellschaft, welche die Zahnradbahn nach der Koppe bauen läßt, der Bau eines Koppenthurmes beabsichtigt sei. In dem Thurm dürfte auch eine meteorologische Station eingerichtet werden.

\* [Fernsprechverbindung mit der Prinz Heinrich-Baude.] Der Wirth der Prinz Heinrich-Baude, Herr Elsner, wünschte Anschluß an das Bezirksfernnetz im Hirschberger Thale zu erhalten und erklärte sich deshalb der Oberpostdirection zu Liegnitz gegenüber bereit, außer der Anlagegebühr von 200 Mk. auch die Kosten für eine eigene Leitung von Krummhübel aus nach der Baude zu tragen. Von sachverständiger Seite sind die Herstellungskosten für die bezeichnete Strecke auf ca. 4000 Mk. veranschlagt. Herr Elsner ist gewillt, dieses Anlagekapital entsprechend zu verzinsen. Die Postbehörde hat auf das Gesuch des Herrn Elsner den Bescheid erteilt, erst eine Prüfung des Projectes an Ort und Stelle vornehmen zu lassen. Bei dem weitgehenden Anerbieten des Herrn Elsner läßt sich die Ausführung des Projectes erwarten.

— [Stadttheater.] Montag: „Durch die Jantendanz“, Preislustspiel von Henle. In seiner ihrer bisherigen Rollen hat Fr. Elise Edert, die treffliche Naive des Hansingschen Ensembles, einen gleich durchschlagenden Erfolg erzielt, als in der Rolle der „Hedwig“ in dem Henle'schen Lustspiel „Durch die Jantendanz“, das gestern in Hirschberg seine Erstaufführung erlebt haben dürfte. Das Stück nennt sich auf dem Zettel ein Original-Preislustspiel, und in der That, die Idee desselben ist originell genug; es schildert die Dornen, welche für einen jungen Theaterdichter auf dem Wege zur Verühmtheit wachsen, und wenn über diese Schilderung auch mitbernd und säufelnd ein gut Theil frischen Humors ausgegossen ist, so merken wir doch an nicht wenigen Zügen, daß die Verfasserin „ihr eigenes Leid gesungen“ hat. Wegen Raummangel können wir leider nicht auf den Inhalt dieses wirklich Lustspiels eingehen und möchten wir der Direction eine Wiederholung empfehlen. So frisch und lebendig das Stück geschrieben ist, so frisch und lebendig wurde es auch gespielt und Fr. Edert als „Hedwig“ gebildet ohne Frage der Löwenantheil des Erfolges. Von dem Eindruck, den ihr Spiel und ihr ganzes Wesen gestern auf uns gemacht haben, können wir nicht besser Rechenschaft geben, als mit Baron Rothschilds entzückten Worten: „Wirklich ein reizender kleiner Kerl!“ Fräul. Edert spielt mit Leib und Seele, mit Händen und Füßen, mit Augen und Lippen auch wenn sie nicht spricht — und bei dem Versuch, einzelne Scenen als ganz besonders gelungene schauspielerische Leistungen hervorzuheben, halten wir erschreckt inne: denn wir müßten geradezu alle nennen, an denen sie theilhaftig ist. Mit einem Worte: Auf diese Kraft darf Herr Direktor Hansing stolz sein. Herr Vogelreuter war als Kotteck ein würdiger Partner dieser drolligen Mädchensfigur und entwickelte sowohl im Töts a töte mit ihr, wie in den Scenen, wo er nur im Geiste bei ihr sein konnte, die humorvolle und schneidige Lustigkeit, die ihm ebenso gut steht, wie die Uniform des flotten Adjutanten. Das zweite, etwas ernsthafte Liebespaar, Marie und Hans Waldau fand in Fräulein Brückner und Herrn Demme eine gebiegene Vertretung, die Eleganz der äußeren Bewegungen mit gemüthvoller Herzlichkeit vereinigte. Die fein gezeichnete Figur der Frau von Ruben wurde durch Frau Wehn in lebenswüthiger Weise, der Gatte derselben von Herrn Calin naturgetreu verkörpert. Die übrigen, weniger bedeutenden Rollen fanden durch ihre Inhaber eine angemessene Vertretung.



Da nach ungefähr viertelstündigem Warten näherte sich dem Förster eine dunkle Gestalt, die er mit einem lauten „Haltwerda?“ anrief.

Die Gestalt antwortete mit einem fröhlichen „Glück auf!“ und in wenigen Sekunden stand ein hochgewachsener Bergmann neben dem Förster.

„Guten Abend, gnädiger Herr!“ So begrüßte dieser den Bergmann und fügte hinzu: „Ich freue mich herzlich, Sie gesund wieder zu sehen. Werde auch gleich das Häuschen aufschließen und Licht anzünden.“

„Ich danke Ihnen, mein lieber Günther,“ erwiderte der Bergmann und trat mit dem Förster in das kleine, spärlich erleuchtete Wärrerhäuschen.

In demselben spielte sich nun ein seltsamer Vorgang ab. Der Bergmann legte sein Werktagskleid ab und kleidete sich als schmucker Jäger um. Der Förster Günther übernahm dabei die Rolle eines Kammerdieners, nahm aus einem kleinen Schranke Toppe, Jägerhut, Jagdtasche und Gewehr hervor und reichte es dienstfertig und devot dem in einen Jäger umgewandelten Bergmann, dabei denselben immer „gnädiger Herr“ titulirend.

In wenigen Minuten stand statt des Bergmannes ein stattlicher Waidmann neben dem Förster, und es konnte jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Bergmann und junge Baron Ernst von Rothed, welcher sich jetzt als Waidmann repräsentirte, eine und dieselbe Person waren.

Der Baron und sein Förster traten alsbald wieder aus dem Wärrerhäuschen und letzterer verschloß dasselbe wieder sorgfältig. Dann schritten die beiden Männer in der Richtung weiter, in welcher Schloß Rothed, über eine halbe Stunde Weg von dem Wärrerhäuschen, lag.

„Nun, wie geht's in der Forstwirtschaft, Herr Günther?“ frug der Baron unterwegs seinen Förster.

„Es ist Alles in bester Ordnung, Herr Baron, und nichts Besonderes vorgefallen,“ erwiderte Günther.

„Nun, das ist schön. Hoffentlich höre ich dasselbe von dem Inspector über die Gutswirtschaft.“

„Zu melden hätte ich allenfalls, daß aus den Baumgarten-

sehen Forsten in letzter Zeit öfters Hirsche in ganzen Rudeln zu uns herüber wechseln. Des Herrn Baron von Töppen Forstgehülfe Franz hat es bemerkt, und hat im Auftrage seines Herrn gebeten, daß wir die Hirsche beobachten lassen sollten, es ließe sich vielleicht dann in den nächsten Tagen große Hirschjagd gemeinsam in den Töppen'schen und Rothed'schen Wäldern veranstalten.“

„Sehr schön ausgedacht von den Herren Baronen von und zu Töppen,“ bemerkte Baron Rothed, „aber ich werde schwerlich an der Jagd theilnehmen können.“

Des Försters Antlitz verfinsterte sich sichtlich bei dieser Antwort seines Herrn, er brummte einige unverständliche Worte in den Bart und schritt stumm und mürrisch neben dem Baron weiter. Dann und wann richtete Baron Rothed eine Frage an den Förster, welche dieser aber stets nur einsilbig beantwortete. Dieses Benehmen bei dem sonst ziemlich redseligen Förster fiel dem Baron schließlich auf und er sagte deshalb zu seinem Begleiter:

„Warum sind Sie so einsilbig und seltsam, lieber Günther?“

„Eine schwere Sorge bedrückt mich, Herr Baron!“ erwiderte der Förster sofort mit fester Stimme.

„Eine schwere Sorge? Sie dürfen sie mir anvertrauen, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen helfen kann.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Baron, aber ich kann meine Sorge Ihnen leider nicht anvertrauen, weil ich Ihre Ungnade dabei fürchte.“

„Meine Ungnade?“ frug der Baron lächelnd. „Bin ich denn ein ungnädiger Herr?“

„Dies wohl nicht,“ entgegnete Günther und holte tief Athem, „aber es wird einem treuen Diener oft sehr verüßelt, wenn er es für seine Pflicht hält, seinen Herrn zu warnen.“

„Nun, ich nehme Ihnen heute keine Warnung übel, reden Sie mir freich vom Herzen, Sie sind ein braver Mann, und man ann Ihre Meinung schon hören.“

„Nun ich bitte um Verzeihung, Herr Baron, wenn meine Worte Sie kränken sollten, aber offen und ehrlich eingestanden, ich finde es Ihrer nicht würdig, daß Sie als gemeiner Berg-

in bis jetzt etwas Bestimmtes nicht bekannt. Der Beginn des eigentlichen Bahnbaues wird erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

o. Goldberg, 20. April. In der am Freitag abgehaltenen Kreistagsitzung wurde der Stadt Goldberg zum chausseemäßigen Ausbau der Ritterstraße eine Kreisbeihilfe von 3000 Mk. aus den dem Kreise aus den landwirtschaftlichen Böllen zukommenden Erträgen bewilligt. Das vorgelegte Statut für den Bau von Chausseen und Brücken im Kreise gelangte zur Annahme. — Der Goldberg-Gahnauer Kreisverein für innere Mission hat das vom Pastor prim. Knöbnagel begründete Diakonissen-Krankenhaus käuflich erworben. Zur Förderung der Einrichtung und Ausstattung dieser Anstalt bewilligte der Kreistag 1500 Mk. als zinsfreies Darlehn.

d. Lauban, 20. April. Heute Nachmittag in der vierten Stunde zog ein Gewitter, verbunden mit heftigen Regengüssen, über unsere Stadt. Auch der gestrige Nachmittag brachte uns gegen 3 Uhr einen erheblichen Hagelschaden.

t. Grünberg, 20. April. Die Schädigung, welche die städtische Sparkasse zu Bobersberg durch den in Folge Selbstmordes aus dem Leben geschiedenen dortigen Bürgermeister Becker erlitten hat, soll sich auf 36 000 Mk. belaufen. Bürgermeister Becker ist nicht, wie kürzlich berichtet, in Folge eines Fehltrittes verunglückt, sondern hat sich muthwilliger Weise, um seinen Leben ein Ende zu machen, vom Dach des Rathhauses herabgestürzt.

b. Sagan, 20. April. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde die englische Kunstwollenfabrik von Alldrop in Gorpe ein Raub der Flammen. Das Feuer war gegen 7 Uhr in den Partiererräumlichkeiten ausgebrochen und hatte sich so rasch verbreitet, daß in kurzer Zeit das gesamte Gebäude in Flammen stand und die zur Hülfeleistung herbeigeeilten Spritzen sich nur darauf beschränken konnten, die anstoßende Schenke'sche Mühle zu retten, was auch gelang. Die Gebäude, dem Mühlenbesitzer gehörig, sind niedrig versichert. Dem Besitzer erwächst deshalb ein bedeutender Schaden. Durch den Brand sind etwa 70 Arbeiter brotlos geworden.

keinen Abschluß finden.“ Der Redner schloß damit, daß er seine Ausführungen nicht beenden könne, ohne einer der Section liebgeordneten schönen Geste Folge gegeben zu haben; die ganze Festgesellschaft erhob sich von den Plätzen und der Sprecher brachte in schwungvollen Worten den ersten Trinkspruch dem Kaiser dar, der in der einen Hand das mächtige Scepter Germaniens, in der andern die Palme des Friedens halte. Brausend erscholl nun das dreimalige Hoch auf den Kaiser durch den schönen, hohen Festsaal. Bald danach „stieg“ auch das erste Lied, „Die Nacht an der Oder“ von Dr. Baer. Als zweiter Redner erhob sich Consistorialrath Küste; er begrüßte in launiger Weise die anderen Gebirgsvereine, indem er erklärte: Patriotismus habe das zehnjährige Kind schon gelernt, es verstände aber außerdem auch schon artig und deshalb gegen die Gäste freundlich zu sein. Seien doch auch alte liebe Verwandte erschienen: der älteste der hiesigen Gebirgsvereine, der Alpenverein, also gewissermaßen der Großvater der Section; als den Vater der letzteren begrüßte er den gleichfalls hier weilenden ersten Vorsitzenden des Hauptvereins, als Vetter den Glaser Gebirgsverein und den Karpathenverein, als nächsten Bruder die Ortsgruppe Hirschberg und als Kind den Verein zur Errichtung der Prinz-Heinrich-Bauhe. Oberlehrer Dr. Michael dankte im Namen des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Rechtsanwält Pöbel betonte die guten Beziehungen zwischen dem Glaser Gebirgsverein und dem Riesen-Gebirgsverein. Der Vorsitzende des Centralvorstandes, Apotheker Fiel aus Eummersdorf, führte aus, wie Schlesien so sehr mit dem Riesengebirge in Eins verbunden sei, daß eine in Straßburg i. E. bestehende Vereinigung von Schleslern sich zum R.-G.-B. als Ortsgruppe Straßburg angemeldet habe; er toastete auf Dr. Köber. Insizirath Geisler als Vorsitzender des Vereins für die Prinz-Heinrich-Bauhe ließ die Patken der Bauhe, die Mitglieder des R.-G.-B., hochleben. In den Zwischenpausen wurden weitere Lieder aus dem Buche und außerdem ein von Dr. Baer eigens für dieses Fest gedichtetes Lied gesungen. In zweiter Morgenstunde gelangte noch ein dramatischer Scherz, übermüthigster Art: „Im Auskunfts-Büreau des R.-G.-B.“ zur Aufführung; derselbe erregte allseitig ungeheure Heiterkeit.

\* Beuthen, D.-S., 20. April. Gestern früh ist hinter der Stadt, in der Nähe des Knappschafts-lazareths, die Frau eines hiesigen Schneiders, Imiela, mit zertümmertem Schädel ermordet aufgefunden worden. Der Mord ist aller Wahrscheinlichkeit nach von Zuhältern der Frau, welche der sittenpolizeilichen Controle unterstellt war, verübt worden.

Aus Oberschlesien. Ein interessanter Prozeß, in dem zwei in Oberschlesien wohlbekannte Persönlichkeiten der Kunstwelt eine Rolle spielen, fand dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Rattowitz seine theilweise Erledigung. Der Schlusseffekt, und der ist eigentlich die Hauptsache, steht aber noch aus. Der Theaterdirektor Heidenreich, jetzt Leiter der „Volksooper“ in Berlin, gastirte mit seiner Ge-

der Junge in unangenehmer Lage von Seiten einwendet. An den Genuß des Alkohols war der Knabe durch einen früheren Schlafburschen der J.'schen Eheleute gewöhnt worden, der den Kleinen täglich nach der Destillation nach Schnaps geschickt und zum Dank für die Beforgung hatte mittrinken lassen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 20. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 21.50—22.00—22.50 Mk., gelber 21.40—21.90 bis 22.40 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.80—18.60—19.20 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.50—14.50—16.00, weiße 16.5—17.50 Mark. — Hafer ohne Aender., per 100 Kgr. 15.8—16.10—16.60 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.90—16.00—16.00 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlagstein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinöl gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernöl sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleeamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.3 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 400 Kar. 22—24 Mk.

Direkt ab Fabrik  
Seidenstoffe  
Grenadine, Foulards, Faille-Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, At-lasse zu 85 Pf. bis 12.80 versendet in einzelnen Kleidern und meterweise, porto- und tollfrei an Private das Seidenwarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franko.

**Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu bewahren** ist in rauber Jahreszeit Pflicht aller Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung ihrer Berufsobligationen bewahren. Durch Gebrauch der **Fay's Sodener Mineral-Pastillen**, die auch bei schon eingetretener Catarrh heilsam sind, wird dieser Schutz erzielt. Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien à 85 Btg. pro Schachtel.



mann arbeiten, aus Gründen, die man nicht begreifen kann. Was würde Ihr seliger Herr Vater wohl dazu sagen, wenn er noch lebte, und erführe, daß sein Herr Sohn das Bergmannshandwerk als nobele oder, sagen wir besser, als unbegreifliche Passion treibt!"

Der Förster hielt jetzt mit seiner Rede ängstlich inne, als fürchtete er eine üble Wirkung derselben, aber der Baron erwiderte ruhig und freundlich:

"Nun reden Sie nur weiter, lieber Günther, sagen Sie mir Alles, was Sie über diese Passion von mir denken. Sie sind ja einmal zur Hälfte in mein Geheimniß eingeweiht, und da will ich auch Ihre Meinung darüber anhören, vielleicht kann ich Ihnen dann auch die meinige sagen."

"Darf ich wirklich meine Meinung frei aussprechen, Herr Baron, ohne zu riskiren, daß ich deshalb bei Ihnen in Ungnade falle."

"Gewiß, lieber Günther! Sie sind ein alter, treuer Diener unserer Familie und von einem solchen muß man schon in schwierigen Fällen ein offenes Urtheil ruhig anhören. Sprechen Sie!"

"Nun Herr Baron, offen gestanden, ich halte das, was Sie seit einiger Zeit thun, daß Sie gewissermaßen verkleidet und unter fremden Namen als gewöhnlicher Bergmann in der Johanna-Grube arbeiten, für eine ebenso thörichte als gefährliche Laune. Thöricht ist sie deshalb, weil sie zu keinem vernünftigen Ziele führen kann und jedenfalls am wenigsten zu dem Ziele, welches der Herr Baron wohl dabei im Auge haben. Denn was für einen Eindruck kann es auf eine stolze, kaltherzige, feinsinnige Dame machen, wenn einer ihrer zahlreichen Freier in einem ihr gehörigen Bergwerke das Berggewerbe lernt? Nota bene weiß aber diese Dame gar nichts von dem an sich heroischen Opfer, das sich um ihre Willen ein vornehmer, reicher Herr auflegt! Die Thorheit dieses Thuns scheint mir also erwiesen, mein verehrter junger Herr!" betonte der Förster mit erhobener Stimme und selbstsam rollenden Augen, wie man im Mondenschein deutlich erkennen konnte. "Nun kommt aber noch die gefährliche Seite Ihres Thuns, Herr Baron!" fuhr der

Nur ich bin Mitwisser dieses unerhörten Geheimnisses, und mir hat Herr von Rothsch bei Strafe sofortiger Dienstentlassung Schweigen auferlegt! Wage ich es, ihm gütlich zureden und ihn zu bitten, sich zu schonen und nicht mehr in das Bergwerk zu gehen, so fährt er mich ungnädig an, er, der sonst die Liebe und Güte gegen mich war. Und wie lange soll dieser Zustand dauern, und wird es überhaupt gelingen, das Geheimniß noch Monate lang zu bewahren?"

So flüsterte leise der Förster mit sich selbst und übersah dabei fast den herbeigerufenen Holzfäller, der ehrerbietig mit der Mütze in der Hand in der Gartenthüre stand und auf die Befehle wartete, die ihm der Förster zu geben hatte.

Günther winkte jetzt den Mann herbei und sagte zu ihm:

"Schneider, melden Sie den beiden Forstwärtern und den Arbeitern, daß von heute Abend ab sorgfältig darauf geachtet werden soll, ob Hirsche aus den Baumgarten'schen Forsten auf unser Revier herübertreten. Wer die Hirsche so sicher meldet, daß sie bestätigt und eingelappt werden können, der empfängt einen Thaler Trinkgeld."

"Jawohl, Herr Förster!" erwiderte der Holzfäller und lief wieder eilig dem Walde zu.

"Nun kommt mein bitterster Weg und meine undankbarste Aufgabe!" flüsterte der Förster dann, indem er auf seine Uhr sah, welche fünf Uhr Nachmittags anzeigte, und während er unruhig an seinem grauen Schnurrbart zupfte.

Er ging dann in das Haus, rüstete sich waidmännisch mit Büchse und Hirschfänger aus, rief seinem Lieblingshund Nimrod herbei und schritt bedächtig bergauf in den Wald.

Zuerst ging der Weg des Försters durch Hochwald, dann aber betrat er eine wilde nur mit Gestrüpp und spärlichem Grase bewachsene Fläche. Darauf schritt der Förster wohl noch eine ganze halbe Stunde dahin, bis er in tiefster Einsamkeit vor einem kleinen Wärterhäuschen, welches vor langen Jahren für die Forstwärter erbaut worden war, aber jetzt nicht mehr benutzt wurde, Halt machte und sich mit dem Gewehr im Arm wie zum Anstande aufstellte. Die Abenddämmerung brach inzwischen langsam herein und die Augen des Försters lugten scharf aus.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die Hüttenkönigin.

stimmt zu sein scheinen, den durch die Begünstigung seiner Verwandten etwas unbeliebt gewordenen Herrn wieder populär zu machen. Aus Galveston, wo Harrison momentan ist, wird berichtet: „Präsident Harrison äußerte in einer hier stattgehabten Versammlung, er könne sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europas fast den gesamten Handel von Südamerika sich angeeignet hätten, diesen Handel, der aus Gründen der Nachbarschaft und wegen der Sympathie, die die ganze monarchielose amerikanische Westhälfte mit einander verbinde, der Natur nach der nordamerikanischen Union gehöre. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem Reziprozitätsvertrage mit Brasilien noch andere derartige Verträge mit den Ländern Zentral- und Südamerikas folgen würden und verspreche sich Großes von der Fertigstellung des Kanals von Nicaragua.“ Einen großen Mund hat der Herr Präsident!

— Aus New-York. In Scottdale in Pennsylvania ist es zwischen streikenden Arbeitern und Behörden zu einem Revolverkampfe gekommen. Einige Tode und viele Verwundete.

— Antisemitische Unruhen auf der Insel Korfu. Griechische Blätter berichten über schwere Unruhen auf Korfu, die sich gegen die dortigen Juden richteten. Die Erregung soll auf das Auffinden der Leiche eines ermordeten jungen Mädchens im Judenviertel zurückzuführen sein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist eine militärische Verstärkung nach Korfu abgegangen.

— Deutscher Reichstag. Montagssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiter-Schutzgesetzes wird bei den §§ 138 und 139 fortgesetzt, welche die Ausnahmen von den Bestimmungen über die Beschränkung der Frauenarbeit enthalten. Dieselben werden angenommen. § 139 a giebt dem Bundesrath Ermächtigung, unter zwingenden Verhältnissen Abänderungen der Bestimmungen der Vorlage genehmigen zu können. § 139 a wird unverändert genehmigt, ebenso § 139 b, welcher von der Aufsicht über die Ausführung des Gesetzes handelt. Sodann wird zu den Strafbestimmungen übergegangen. Die Socialdemokraten beantragen, daß mit Geldstrafe bis zu 2000 M. event. Gefängniß bis zu 6 Monaten diejenigen Gewerbetreibenden bestraft werden, die Zeugnisse mit Merkmalen versehen, die den Arbeiter in einer aus dem Zeugniß selbst nicht ersichtlichen Weise kennzeichnen, welche den Vorschriften zum Schutze der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter zuwiderhandeln.

großen Masse der Bevölkerung mehr oder minder spurlos vorüber. Wohl ruht die Arbeit, wohl können die Kirchenglocken, wohl füllen sich die Gotteshäuser mit Andächtigen — aber draußen in der Welt schreiten doch die Sorge und der Unfriede rüstig auf ihrem Pfade dahin. Diese Thatfache besteht und sie ist beklagenswerth — aber man muß ihr offen in die Augen schauen, dann wird um so unabwiesbarer die Pflicht erscheinen, Allen die dringende Mahnung aus Herz zu legen, daß sie auf Momente wenigstens des ernstesten Feiertages gedenken. Möge die Macht der Liebe unter der Weihe des Bußtages zur vollen Geltung kommen!

\* [Personalnachrichten.] Versetzt wurde der Postsekretär Schindler von Hirschberg nach Görlitz. — Angestellt der Caplan Paul Menzel in Liegnitz als Pfarradministrator in Löwenberg.

\* [Riesengebirgs-Verein.] Die gestern Abend im Saale des Hotels „Drei Berge“ abgehaltene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hirschberg des R. G. B. eröffnete der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Rosenberg, mit der Mitteilung, daß das „Riesengebirgs-Vereins-Liederbuch“ erschienen und zum ersten Male bei der Feier des zehnten Stiftungsfestes der Ortsgruppe Breslau am Sonnabend in Gebrauch gekommen sei. Der Titel des zierlichen und elegant ausgestatteten Buches auf der Innenseite lautet: „Liederbuch des Riesengebirgs-Vereins. Eine Sammlung von Liedern des Riesengebirgsvereins. Im Auftrage der Sektion Breslau des Riesengebirgsvereins zusammengestellt von Dr. Willibald Körber. Breslau, Max Boykub 1891.“ Das Werkchen, das im Buchhandel 50 Pf., durch die Sektion bezogen 40 Pf. kostet, enthält außer einer mit großer Sorgfalt getroffenen Auswahl der schönsten Vaterlands-, Volks-, Trink- und Studentenlieder, insbesondere die dem Riesengebirgs-Verein von Dr. Baer, Max Heinzel, Philo vom Walde u. A. gewidmeten Vereinslieder. — Sodann hielt Herr Dr. Baer einen bemerkenswerthen und fesselnden Vortrag über „den Föhn in den Alpen und im Riesengebirge.“ Da wir bereits in Nr. 87 der „Post“, nachdem Herr Dr. Baer über dasselbe Thema in der Ortsgruppe Breslau gesprochen, einen kurzen Auszug des Vortrages veröffentlicht haben, so dürfte sich eine Wiederholung erübrigen. Redner schloß mit einem Appell an den Riesengebirgsverein, alle Bestrebungen zu unterstützen, welche der wissenschaftlichen Erforschung von Witterungserscheinungen gelten, seinen mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag, an den sich eine kurze Besprechung knüpfte. — Zu Delegirten, bezw. Stellvertretern für die diesjährige, am 19. Mai in Greiffenberg stattfindende Hauptversammlung wurden außer den Vorstandsmitgliedern folgende Herren ernannt: Kaufmann Seiser, Kaufmann von Frische, Dr. Baer, Kaufmann Eiler, Färbereibesitzer Rudolph, Stadtrath Linke, Oberst Haupt und Stadtrath Mehnert in Ologau. —

von 200 M. auch die Kosten für eine eigene Leitung von Krummhübel aus nach der Baude zu tragen. Von sachverständiger Seite sind die Herstellungskosten für die bezeichnete Strecke auf ca. 4000 M. veranschlagt. Herr Elsner ist gewillt, dieses Anlagekapital entsprechend zu verzinsen. Die Postbehörde hat auf das Gesuch des Herrn Elsner den Bescheid erteilt, erst eine Prüfung des Projectes an Ort und Stelle vornehmen zu lassen. Bei dem weitgehenden Anerbieten des Herrn Elsner läßt sich die Ausführung des Projectes erwarten.

— [Stadttheater.] Montag: „Durch die Intendanz“, Preislustspiel von Gentle. In keiner ihrer bisherigen Rollen hat Frä. Ecker, die treffliche Naive des Hausingschen Ensembles, einen gleich durchschlagenden Erfolg erzielt, als in der Rolle der „Hedwig“ in dem Gentle'schen Lustspiel „Durch die Intendanz“, das gestern in Hirschberg seine Erstaufführung erlebt haben dürfte. Das Stück nennt sich auf dem Zettel ein Original-Preislustspiel, und in der That, die Idee desselben ist originell genug; es schildert die Dornen, welche für einen jungen Theaterdichter auf dem Wege zur Berühmtheit wachsen, und wenn über diese Schilderung auch mildernd und säufend ein gut Theil frischen Humors ausgegossen ist, so merken wir doch an nicht wenigen Zügen, daß die Verfasserin „ihr eigenes Leid gesungen“ hat. Wegen Raummangel können wir leider nicht auf den Inhalt dieses wirklich Lustspiels eingehen und möchten wir der Direction eine Wiederholung empfehlen. So frisch und lebendig das Stück geschrieben ist, so frisch und lebendig wurde es auch gespielt und Frä. Ecker als „Hedwig“ geführt ohne Frage der Löwenanteil des Erfolges. Von dem Eindruck, den ihr Spiel und ihr ganzes Wesen gestern auf uns gemacht haben, können wir nicht besser Redenschaft geben, als mit Baron Rottecks entzückten Worten: „Wirklich ein reizender kleiner Kerl!“ Fräul. Ecker spielt mit Leib und Seele, mit Händen und Füßen, mit Augen und Lippen auch wenn sie nicht spricht — und bei dem Versuch, einzelne Scenen als ganz besonders gelungene schauspielerische Leistungen hervorzuheben, halten wir erschreckt inne: denn wir müßten geradezu alle nennen, an denen sie theilhaftig ist. Mit einem Worte: Auf diese Kraft darf Herr Direktor Hansing stolz sein. Herr Vogelreuter war als Rotteck ein würdiger Partner dieser drolligen Mädchenscene und entwickelte sowohl im Tête à tête mit ihr, wie in den Scenen, wo er nur im Geiste bei ihr sein konnte, die humorvolle und schneidige Lustigkeit, die ihm ebenso gut steht, wie die Uniform des flotten Adjutanten. Das zweite, etwas ernstere Liebespaar, Marie und Hans Waldau fand in Fräulein Brüdner und Herrn Demme eine gezielte Vertretung, die Eleganz der äußeren Bewegungen mit gemüthvoller Herzlichkeit vereinigte. Die fein gezeichnete Figur der Frau von Rubin wurde durch Frau Wehn in liebenswürdiger Weise, der Gatte derselben von Herrn Calm naturgetreu verkörpert. Die übrigen, weniger bedeutenden Rollen fanden durch ihre Inhaber eine angemessene Vertretung.



\* Petersdorf, 21. April. Gestern Abend feierte der Gastwirthsverein für Petersdorf und Umgegend sein dreijähriges Stiftungsfest in prenzels Gasthof. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich die größte Zahl der Mitglieder mit ihren Damen und auch mehrere Gäste eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch ein dreifaches kräftiges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. und nun folgten während der Tafel in entsprechender Aufeinanderfolge Toaste auf den Verein, den Vorstand, die Damen, die Gäste u. s. w., wobei natürlich manch launiges Wort gesprochen wurde, was wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug. Die Prenzel'sche Küche leistete in gewohnter Weise Vorzügliches, und so wirkte Alles zusammen, den Abend zu einem recht gemüthlichen zu gestalten. Selbstredend schloß sich an die Tafel ein obligater Ball, der die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in fröhlichster Laune zusammenhielt. Man kann mit Recht sagen: es war ein schönes, wohlgeordnetes Stiftungsfest, und allgemein vereinte man sich in dem Wunsche, daß der Verein blühen und gedeihen und noch manch ähnliches Fest in echt collegialischer Gemeinschaft feiern möge.

o. Vorken, 20. April. Der seit etwa fünf Wochen vermisste Stellenbesitzer Hilger aus Neuland wurde in voriger Woche von einem Waldarbeiter in einer hiesigen Waldparzelle, dem sog. Brandholz, an einem Baume hängend aufgefunden. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen.

a. Schöna u, 20. April. Die Neuvermessungen für die projectirten Sekundärbahn Goldberg-Schöna u-Märzdorf im hiesigen Bezirk dürften in etwa 4 Wochen ihren Anfang nehmen, bis jetzt sind die Vermessungen von Goldberg aus bereits bis zur Schöna uer Kreisgrenze gediehen. Wie man hört, werden im Zuge der Bahnstrecke bis hierher allein vier Ragbachbrücken nöthig werden, und zwar zwei im Goldberger und zwei im Schöna uer Kreise. Neuerdings soll man auch wieder dem Plane nahe getreten sein, die Bahn statt über Neukirch und Möversdorf über Steinberg, Probsthayn und Falkenhain nach hier zu leiten. Welche Stelle man hierorts zur Erbauung des Bahnhofes ausersuchen, darüber ist bis jetzt etwas Bestimmtes nicht bekannt. Der Beginn des eigentlichen Bahnbaues wird erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

o. Goldberg, 20. April. In der am Freitag abgehaltenen Kreistagsitzung wurde der Stadt Goldberg zum Chausseemäßigen Ausbau der Ritterstraße eine Kreisbeihilfe von 3000 Mk. aus den dem Kreise aus den landwirthschaftlichen Böllen zukommenden Erträgen bewilligt. Das vorgelegte Statut für den Bau von Chausseen und Brücken im Kreise gelangte zur Annahme. — Der Goldberg-Haynauer Kreisverein für innere Mission hat das vom Pastor prim. Knödnagel begründete Diakonissen-Krankenhaus käuflich erworben. Zur Förderung der Einrichtung und Ausattung dieser Anstalt bewilligte der Kreistag 1500 Mk. als zinsfreies Darlehn.

d. Lauban, 20. April. Heute Nachmittag in der vierten Stunde zog ein Gewitter, verbunden mit heftigen Regengüssen, über unsere Stadt. Auch der gestrige Nachmittag brachte uns gegen 3 Uhr einen erheblichen Hagelschaden.

t. Grünberg, 20. April. Die Schädigung, welche die städtische Sparkasse zu Vobersberg durch den in Folge Selbstmordes aus dem Leben geschiedenen dortigen Bürgermeister Becker erlitten hat, soll sich auf 36 000 Mk. belaufen. Bürgermeister Becker ist nicht, wie kürzlich berichtet, in Folge eines Fehltrittes verunglückt, sondern hat sich muthwilliger Weise, um seinen Leben ein Ende zu machen, vom Dach des Rathhauses herabgestürzt.

b. Sagan, 20. April. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde die englische Kunstwollenfabrik von Adroph in Gorpe ein Raub der Flammen. Das Feuer war gegen 7 Uhr in den Partiererräumlichkeiten ausgebrochen und hatte sich so rasch verbreitet, daß in kurzer Zeit das gesammte Gebäude in Flammen stand und die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Spritzen sich nur darauf beschränken konnten, die anstoßende Schenke'sche Mühle zu retten, was auch gelang. Die Gebäude, dem Mühlenbesitzer gehörig, sind niedrig versichert. Dem Besitzer erwächst deshalb ein bedeutender Schaden. Durch den Brand sind etwa 70 Arbeiter brotlos geworden.

\* Breslau, 20. April. Am Sonnabend Abend hatte sich im großen Saale der Loge auf der Sternstraße eine mindestens 150 Theilnehmer zählende Herrengesellschaft zusammengefunden, um in fröhlicher Feier das 10. Stiftungsfest der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins zu begehen. Die Reihe der Festesfreunden eröffnete, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, ein treffliches Festmahl, nach dessen zweiten Gange der Vorsitzende, Dr. Körber, das Wort ergriff, die Festgesellschaft unter dem Ausdruck des Dankes für den zahlreichen Zuspruch begrüßte und einen Rückblick auf die bisherigen Schicksale der Ortsgruppe warf, wobei er etwa Folgendes ausführte: Als der treffliche Gedanke Donat's, des Begründers des Hauptvereins, zur That geworden, war es natürlich, daß in der Provinzialhauptstadt die Männer, die immer in den Bergen sich frische Lebenskraft und neue Schaffensfreude geholt, sich zu einem Zweigverein zusammenschlossen. Die zwanzig Herren, die am 21. April 1881 bei Kunitze dies vollführten, ahnten nicht, daß in kurzer Zeit eine so mächtige Zahl von Männern sich ihnen anschließen würde. Es war von vornherein klar, daß die Aufgabe des am Mitgliedsverzahl bald alle anderen Ortsgruppen überflügeln den Zweigvereins Breslau nicht darin bestehen konnte, selbstständig in das Gebirge des Gesamtvereins einzugreifen und bei der Aufschließung unseres Gebirges mitzuwirken; er konnte seine Thätigkeit nur betätigen in intellektueller Beziehung durch Anregung und Belehrung auf wissenschaftlichem Gebiete und Verbreitung des Interesses für unser heimisches Gebirge in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung. Allein abgesehen von den nicht unbedeutenden alljährlich an den Hauptvorstand in Hirschberg eingehenden Summen hat die Ortsgruppe auch wiederholt ihre Thätigkeit bekundet durch Denkmale im Riesengebirge selbst. Die am Wege zum tosenden Gaisfall an einem Felsen prangende marmorne Gedächtnistafel für den unvergesslichen Maler Dreßler ist eine Stiftung der Section; am mächtigen Becken des großen Teiches empfängt den Wanderer der Donatplatz mit seiner zur Raft labenden Ruhebank, und auf dem Kamm selbst tritt der Breslauer Vereinsgenosse mit berechtigtem Stolz in die herrlichen Räume der Prinz-Heinrich-Baube ein, deren Begründung und Erbauung gleichfalls von Breslau angeregt worden ist. Auch der Gedanke, durch Schülerfahrten selbst den unbemittelten Schülern die Wunder der Gebirgswelt zu erschließen, ist von Breslau ausgegangen und zahlreiche andere Ortsgruppen sind diesem Beispiele gefolgt. Doch auch herbe Schicksalsschläge sind der Ortsgruppe Breslau unterdessen nicht erspart geblieben. Nachdem die Section sechs Jahre thätig gewesen, schied der unermüdete erste Vorsitzende in der Blüthe der Jahre von hinnen, und sein Nachfolger Dr. Baer wurde bald durch Verlegung des Wohnsitzes nach Hirschberg dem Verein entzogen. Eine gewisse Krisis wurde herbeigeführt durch die in Rücksicht auf die Finanzlage nothwendig gewordene Erhöhung der Mitgliedsbeiträge, doch ist die damals in der Mitgliedszahl entstandene Lücke durch beträchtlichen Zuwachs wieder ausgefüllt worden. Wir haben wieder gekämpft für unsere idealen Zwecke, und falsch ist es, wenn man behauptet, der Riesengebirgsverein habe jetzt nach zehnjährigem Bestehen seine Aufgabe erfüllt und wir könnten die Hände in den Schooß legen, weil nichts mehr zu thun übrig sei. Einerseits bleibt ja das Geschaffene weiter zu erhalten, andererseits erwachen dem Verein jährlich neue Aufgaben, und so lange unsere Berge stehen, wird auch die Thätigkeit des Vereins und mithin auch die der Ortsgruppe Breslau seinen Abschluß finden.“ Der Redner schloß damit, daß er seine Ausführungen nicht beenden könne, ohne einer der Section liebgeordneten schönen Sätze Folge gegeben zu haben; die ganze Festgesellschaft erhob sich von den Plätzen und der Sprecher brachte in schwingenden Worten den ersten Trinkspruch dem Kaiser dar, der in der einen Hand das mächtige Scepter Germaniens, in der andern die Palme des Friedens halte. Brausend erhob sich nun das dreimalige Hoch auf den Kaiser durch den schönen, hohen Festsaal. Bald danach „Nieg“ auch das erste Lied, „Die Nacht an der Ober“ von Dr. Baer. Als zweiter Redner erhob sich Confessorialrath Küke; er begrüßte in launiger Weise die anderen Gebirgsvereine, indem er erklärte: Patriotismus habe das zehnjährige Kind schon gelernt, es verstände aber außerdem auch schon artig und deshalb gegen die Gäste freundlich zu sein. Seien doch auch alte liebe Verwandte erschienen: der älteste der hiesigen Gebirgsvereine, der Alpenverein, also gewissermaßen der Großvater der Section; als den Vater der letzteren begrüßte er den gleichfalls hier weilenden ersten Vorsitzenden des Hauptvereins, als Vetter den Glager Gebirgsverein und den Karpathenverein, als nächsten Bruder die Ortsgruppe Hirschberg und als Kind den Verein zur Errichtung der Prinz-Heinrich-Baube. Oberlehrer Dr. Michael dankte im Namen des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Rechtsanwalt Povel betonte die guten Beziehungen zwischen dem Glager Gebirgsverein und dem Riesengebirgsverein. Der Vorsitzende des Centralvorstandes, Apotheker Fiel aus Gommersdorf, führte aus, wie Schlesien so sehr mit dem Riesengebirge in Eins verbunden sei, daß eine in Straßburg i. E. bestehende Vereinigung von Schlesien sich zum R.-G.-B. als Ortsgruppe Straßburg angemeldet habe; er toastete auf Dr. Körber. Justizrath Geisler als Vorsitzender des Vereins für die Prinz-Heinrich-Baube ließ die Pathen der Baube, die Mitglieder des R.-G.-B., hochleben. In den Zwischenpausen wurden weitere Lieber aus dem Bunde und außerdem ein von Dr. Baer eigens für dieses Fest gedichtetes Lied gesungen. In zweiter Morgenstunde gelangte noch ein dramatischer Scherz übermüthigster Art: „Im Auskunfts-Bureau des R.-G.-B.“ zur Aufführung; derselbe erregte allseitig ungeheure Heiterkeit.

\* Beuthen, O.-S., 20. April. Gestern früh ist hinter der Stadt, in der Nähe des Knappschafts-lazareths, die Frau eines hiesigen Schneiders, Zmiela, mit zertrümmertem Schädel ermordet aufgefunden worden. Der Mord ist aller Wahrscheinlichkeit nach von Zuhältern der Frau, welche der sittenpolizeilichen Controale unterstellt war, verübt worden.

Aus Oberschlesien. Ein interessanter Prozeß, in dem zwei in Oberschlesien wohlbekannte Persönlichkeiten der Kunstwelt eine Rolle spielen, fand dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Rattowitz seine theilweise Erledigung. Der Schlußeffekt, und der ist eigentlich die Hauptsache, steht aber noch aus. Der Theaterdirektor Heidenreich, jetzt Leiter der „Volkoper“ in Berlin, gastirte mit seiner Ge-

sellchaft im vergangenen Winter in verschiedenen Städten Oberschlesiens, u. a. auch in Rattowitz. Hier machte eines Tages Herr Heidenreich am Bier-tische in Hoffmanns Hotel die Bemerkung, daß Herr Meister, der Dirigent des gleichnamigen bekannten Gesangsvereins, von den Künstlern, die zur Mitwirkung in den Konzerten herangezogen wurden, bedeutende Prozente von dem Honorar erhalte. Als ein am Tische sitzender Herr dem Herrn Theaterdirektor bedeutete, er möge doch etwas vorsichtiger in seinen Äußerungen sein, entgegnete Herr Heidenreich, er könne vertreten, was er sage. Bis jetzt hat dies Herr Heidenreich allerdings noch nicht gethan, denn in dem Termine, in dem er sich wegen Beleidigung des Herrn Meister verantworten sollte, glänzte er durch seine Abwesenheit. Zwei andere Herren, Rattowitzer, welche im Vertrauen auf ihren Gewährsmann Heidenreich die Geschichte weiterverzählt hatten, wurden zu Geldstrafen verurtheilt. Der Gerichtshof beschloß, zu dem nächsten Termine Herrn Direktor Heidenreich aus Berlin vorführen zu lassen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Behauptungen zu erweisen. Wir sind gespannt, wie Herrn Heidenreich die bevorstehende Reise nach Oberschlesien bekommen wird.

## Bermischtes.

Ein zehnjähriger Gewohnheitsrinker Wegen Trunksucht mußte am Sonnabend in Berlin ein zehnjähriger Knabe einer Zwangsberziehung-Anstalt überwiesen werden. Der Sohn der in der Pappel-Allee wohnenden J. 'schen Eheleute machte im Gegensatz zu früher in den letzten Monaten in der Schule gar keine Fortschritte, so daß die Lehrer von dem blaß und flech aussehenden Knaben annahmen, er sei in Geisteskrankheit verfallen. Eine in Folge dessen auf Veranlassung des Schulleiters vorgenommene ärztliche Untersuchung war resultatlos, bis durch Zufall vor wenigen Tagen festgestellt wurde, daß der Knabe ein „gewöhnheitsmäßiger Alkoholist“ sei. Es wurde festgestellt, daß der jugendliche Trunkenbold täglich seit Monaten schon aus Destillationen in der Umgegend für 20—25 Pfennige Schnaps gekauft und ausgetrunken habe; das Geld dazu hatte der Junge in unauffälliger Weise den Eltern entwendet. An den Genuß des Alkohols war der Knabe durch einen früheren Schlafburschen der J. 'schen Eheleute gewöhnt worden, der den Kleinen täglich nach der Destillation nach Schnaps geschickt und zum Dank für die Besorgung hatte mittrinken lassen.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 20. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher. Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 21.50—22.00—22.50 Mk., gelber 21.40—21.90 bis 22.40 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unvar., per 100 Kilogr. 17.80—18.60—19.20 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—14.50—16.00, weiße 16.5—17.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.8—16.10—16.60 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.00 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verk., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Velsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmfencheln sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannentee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Heu per 50 Kilogr. 2.3 bis 2.70 Mark. — Roggenstroh per 400 Kgr. 22—24 Mk.

Direkt ab  
Fabrik

Seidenstoffe

Grenadine, Foulards, Faille-  
Française, Satin, Merveilleux,  
Regence, Empire, Damaste, At-  
tasse zu 85 Pf. bis 12.80 versendet  
in einzelnen Kleibern und meterweise, porto- und  
zollfrei an Private das Seidenwarenhaus  
Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).  
Muster umgehend franko.

Kehlkopf und Lunge vor Erkrankung zu  
bewahren ist in rauher Jahreszeit Pflicht aller Derer, die  
ihre Gesundheit zur Erfüllung ihrer Berufsobligationen be-  
dürfen. Durch Gebrauch der Fay's Sodener Mineral-  
Pastillen, die auch bei schon eingetretener Catarrh heilsam  
sind, wird dieser Schutz erzielt. Erhältlich in allen Apotheken  
und Droguerien à 80 Pfg. pro Schachtel.



## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Heinrich Seifert zu Jannowitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

**Mittwoch, den 6. Mai 1891,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier-  
selbst, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,  
eine Treppe hoch bestimmt.  
Hirschberg, den 18. April 1891.  
**Kettner,**  
Gerichtsschreiber des königlichen  
Amtsgerichts II.

Zur Führung der umfangreichen Post-  
agentur hier wird gesucht eine alleinstehende  
ältere Frau oder ein ebensolcher Mann.  
Wohnraum, Heizung und 480 Mk. jährlich.  
**Dominium Magdorf**  
bei Reibnitz

Einen Knaben, welcher Lust hat Sattler  
zu werden, nimmt bald an  
**F. Scholz, Sattlermeister, Langstraße.**

**Zum Waschen und Schuhen**  
empfiehlt sich  
Frau Bruchmann, Priesterstr. 22, 3 Tr.

Die von Herrn **Täuber** innegehabte  
große Kiemse 7 1/2 Meter breit und  
9 Meter lang parterre und eine Etage ist  
per 1. Juli cr. zu vermieten.  
**Langstraße Nr. 1.**

**Garnierte und ungarnte Strohhüte,**  
**Spitzenhüte**  
sämtliche **Parfumerie** in größter Auswahl  
empfehlen  
**Geschw. Hüttig.**  
Modernisierungen schnellstens.

Die Dampfböttcherei u. Fassfabrik  
in Hirschberg in Schlesien  
offeriert billig Buttermaschinen, Böttche,  
Zauefässer, Bau-Kannen, Schaffer  
und Eimer und alle sonstigen Gefäße  
und Fässer.  
**A. Sagawe.**



## Ernst Wecker's

**Seifen-Fabrik,**

Niederlage, in Hirschberg, Butterlanke 30,  
empfiehlt

**garantirt reine Kernseifen,**

reell und preiswerth,

**grüne und Glain-Seifen,**  
von 20 Pf. pro Pfd. ab.

**Specialitäten der Fabrik:**

**Flüssige Universalseife,** reinigt und klärt, ohne die  
Wäsche anzugreifen,

**Kaltwasserseife,** ohne den schädlichen

**Chlorgehalt hergestellt,**

**Desinfection - Carbol - Hausseife,**

sicherstes Schutzmittel gegen an-  
steckende Krankheiten.

**Auch billige Seifen,** trocken und  
zugewogen, von 30 Pf. an pro  
Pfund.

NB. Reichhaltigstes Lager in Toiletteseifen, Parfüms,  
Pomaden, Oele, Pudres, Schminken etc. etc.

**Wegen Umbau**

## Großer Ausverkauf

bei

**A. Herrmann, Porzellan- und Glas-Handlung,**  
gegenüber Hotel „3 Berge.“

**Wegen Umzug**  
**grosser**

**!Ausverkauf!**

bei

**Georg**  
**Zschlegner**

Schildauerstraße 9.

## Elsäss. Hemdentuch

versendet zu Engros-Preisen an Private.  
Gute u. best. Waare Mtr. 3 1/2, 4, 4 1/2 Pf.  
pa u. extra 50, 53, 55  
Bei Bestellung ganzer Stücke von 4 m  
3% Rabatt. — Proben und Sendungen  
von 20 Mark an frei.

**Kanne & Rahmow,**  
Lage i. Lippe.

## Feinster ungarischer

**Tafelhonig**  
in 5 Kilodosen Mk. 6.— franco.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

## Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.  
IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

## Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 25. April,

**Der Ziegenbaron.**

Operette in 3 Acten.

## J. C. Schroeder, Annoncen-Expedition.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von meinem ver-  
storbenen Manne bisher unter der Firma

**W. Kittelmann, vorm. F. Pücher,**

geführte

**Waffen-, Munitions-, Jagdartikel-,**  
**Fischerei-Artikel-, Feuerwerkskörper-, Mineralbrunnen- und**

**Eisenwaaren-Geschäft**

in **unveränderter** Weise und unter gleicher Firma weiter führe. Ich  
bitte, das meinem Manne stets bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch mir  
fernerhin bewahren zu wollen.

Hirschberg, den 21. April 1891.

Hochachtungsvoll

**Antonie Kittelmann.**

Besonders feinschmeckende, vorzüglich gelagerte

**Hamburger u. Bremer Cigarren,**

à Stück v. 5 bis 15 Pfg.,

empfiehlt in größter Auswahl

**Emil Jaeger, Langstr. 3.**

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß  
wir hierseits ein

**Installationsgeschäft für Wasserleitung,**  
**Heizungsanlagen, Closet- und Badeeinrichtungen**

nach neuester und besser Construction, sowie  
**Pumpen- und Ventilations-Anlagen** etc.  
errichtet haben. Durch genaue Kenntnisse und langjährige Thätigkeit in größeren Installations-  
Geschäften werden wir alle in das Fach schlagende Arbeiten auf's Beste ausführen.  
Ergebenst

**Wilhelm Krause,**

Klempnermeister,

**Lichte Burgstraße 5.**

**Paul Rösler,**

Installateur.

## Stonsdorfer Bitter

in **unübertroffener** Güte

**Specialität der Destillir-Anstalt**

von **Wilh. Stolpe,** **Warmbrunner-**  
**strasse 3.**

## Anerkennung.

Meine Frau litt 1 1/2 Jahr an Schwäche im linken Beine, so daß dieselbe  
genöthigt war am Stabe zu gehen; durch Gebrauch der **Gesundheitsseife** des  
Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6 ist dieselbe wieder voll-  
ständig hergestellt, was ich der Wahrheit gemäß attestire.

Mierzdorf, Kr. Vollenhain, den 18. Januar 1889

**H. Puschmann, Hausbesitzer.**

Zu haben bei **Paul Spehr** in Hirschberg i. Schl.

**Berliner Börse vom 20 April 1891.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 115,25
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 110,75
Deferr. Banknoten 100 Fl.	175,50	do. do. X. rückz. 100	4 100,70
Russische do. 100 R.	241,9	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Sächsische Bod.-Cred.-Pfdb.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,80	do. do. rückz. à 110	4 107,70
Preuß. Conf. Anleihe	4 115,60	do. do. rückz. à 100	4 100,90
do. do.	3 1/2 99,25	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	6 104,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 97,20	do. Wechsel-Bank	6 103,00
do. do.	3 1/2 97,20	Niedersächsischer Bank	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 115,8	Norddeutsche Bank	12 148,00
do. do.	4 104,80	Oberlausitzer Bank	6 114,25
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 —
Posenische do.	4 01,90	Pommersche Hypotheken-Bank	109,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,75	Posen. Provinzial-Bank	108,60
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 124,50
do. do. A. u. C. do.	4 102,50	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,10
Pommersche Rentenbriefe	4 102,50	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8 109,70
Posenische do.	4 102,50	Reichsbank	7 142,50
Preussische do.	4 102,50	Sächsische Bank	5 116,25
Schlesische do.	4 102,50	Sächsischer Bankverein	7 130,20
Sächsische Staats-Rente	3 87,40	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 172,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 93,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 1/2 137,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	100,6	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 245,00
do. do. IV	3 1/2 99, —	„aumschweiger Zute	12 122,25
do. do. V	3 1/2 93,7	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 129,00
Pr Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 11, —	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 193, —
do. do. III rückz. 100	5 107,25	Ravensbg. Spin.	11 134,25
do. do. V rückz. 100	5 107,25	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
do. do. VI	5 07,25	Privat-Discont 3%.	